

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Be-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 153.

Dienstag, den 30. Dezember

1890.

### 1. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 2. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr, Eibenstock, am 27. Dezember 1890.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

**Tagesordnung:**

- 1) Einweisung der wieder- bez. neugewählten Stadtverordneten,
- 2) Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers und dessen Stellvertreters,
- 3) Wahl der Mitglieder zu den ständigen Ausschüssen.

In Gemäßheit § 8 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 sind vom Bezirksauschusse der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft als von den Ortsbehörden zuzuziehende Sachverständige zur Ermittlung der nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei auftretenden Seuchen für getödtete Thiere zu gewährenden Entschädigungen für den amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirk auf das Jahr 1891 die Herren:

Hammertgutbesitzer Carl Wilhelm Breitfeld in Rittersgrün,

Gutsbesitzer Julius Heyn in Böbla,

" Bernhard Friedrich in Beiersfeld,

" August Friedrich Reuther in Bodau,

" Traugott Bleichschmidt in Bernsgrün,

Braumeister Bernhard Beck in Lauter,

Gutsbesitzer Johann Christian Günther in Zelle,

Freigutbesitzer Joh. Heinrich Eduard Leonhardt in Burkhardtgrün,

Gutsbesitzer Franz Meßhorn I in Oberschlema,

Fleischer Johann Gottlieb Falkner in Bschorlau,

Mühlenbesitzer Christian Friedrich Möckel in Schönheiderhammer,

Ortsrichter Carl Friedrich Glöckner in Carlsfeld,

Gastbesitzer Carl Gottlob Geier in Wildenthal,

Brauereibesitzer Christian Gottlieb Tippner in Oberstüngengrün,

Guts- und Schneidemühlenbesitzer Robert Friedrich Fröhlich in Sosa,

Gutsbesitzer Traugott Friedrich Fanghänel in Dittersdorf,

Gustav Troll in Alberoda,

Gutsauszügler Christian Friedrich Meßhorn in Niederalfalter,

Chatoullensfabrikant Carl Gotthold Heintz in Johanngeorgenstadt,

Gutsbesitzer Carl Albin März in Breitenbrunn,

Mühlen- und Fabrikbesitzer August Friedrich Beyreuther in Breitenhof,

Gutsbesitzer und Schlachtstuerernehmer Adolph Werner in Hundshübel,

Mühlenbesitzer Carl Süh in Raschau,

Ortsrichter Carl Ludwig Neubert in Rittersgrün,

Gastwirth Heinrich Louis Schubert in Wittigsthal,

Gutsbesitzer Ernst Rohner in Griesbach,

Wirtschaftsbefitzer Eduard Grund in Streitwald,

Hausverwalter Michael in Grünhain,  
Gutsbesitzer Christian Gottlieb Baumgärtel in Schönheide,  
Kaufmann und Wirtschaftsbefitzer Hermann Friedrich in Schönheide,  
Gutsbesitzer Carl August Vogel in Niederlöbnitz  
ernannt worden.

Schwarzenberg, am 23. Dezember 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

B.

### Holz-Versteigerung auf Johanngeorgenstädter Staatsforst- revier.

Am Hôtel de Saxe zu Johanngeorgenstadt sollen

Sonnabend, den 3. Januar 1891,

von Vormittags 1/2 10 Uhr an

folgende in den Abtheilungen 2, 12, 14, 17, 18, 19, 47 und 63 aufbereitete

Durchforstungshölzer, als:

846	Stück weiche Räder von 13-15 Ctm. Oberstärke,	3, 3, und 4, 0 Meter
308	" " " " " " " " " " " "	Länge,
9813	" " " " " " " " " " " "	" " " "
3077	" " " " " " " " " " " "	" " " "
711	" " " " " " " " " " " "	" " " "
55	" " " " " " " " " " " "	" " " "
1750	" " " " " " " " " " " "	" " " "
7820	" " " " " " " " " " " "	" " " "
4430	" " " " " " " " " " " "	" " " "
131	Raummeter weiche Brennknüppel und	" " " "
568	" " " " " " " " " " " "	" " " "

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzorten sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Johanngeorgenstadt u.  
Königliches Forstrentamt Eibenstock,

Schulze.

am 27. Dezember 1890.

Wolfframm.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ein Pariser Boulevardblatt, das von gewohnheitsmäßigen Erfindungen förmlich lebt, der „Gaulois“, brachte dieser Tage die angeblich aus Berlin stammende Mittheilung, daß der Deutsche Kaiser die Absicht habe, den Großherzog von Mecklenburg in Cannes zu besuchen und die Reise dorthin über Paris zu machen. Es seien deswegen bereits mit dem Auswärtigen Amte in Paris Unterhandlungen eingeleitet. Obwohl die Grundlosigkeit dieser Meldung auf der flachen Hand liegen mußte, hielten es doch selbst ernsthafteste Pariser Blätter für geboten, in Paris und Berlin darüber Erkundigungen einzuziehen. Die angestellten Erkundigungen ergaben nun nach dem eigenen Geständniß der Pariser Blätter, daß weder in Paris noch in Berlin von einem derartigen Reiseplan des Deutschen Kaisers das Geringste bekannt sei.

Den Ursprung des Gerüchts, daß Kaiser Wilhelm Frankreich resp. Paris besuchen wolle, führt der Pariser Correspondent der Londoner „Times“ auf folgenden Zwischenfall zurück: Der Kaiser begegnete auf einer seiner großen Reisen einer sehr geistreichen, intelligenten und patriotischen französischen Dame. Sie betonte die Nothwendigkeit, die Gemüther zu beschwichtigen, und sagte dem Kaiser, daß seine weise und friedliche Haltung und die Entlassung des großen Kanzlers seinen Namen, wenn nicht populär, zum mindesten weniger erbitternd als den früherer Kaiser seit dem Kriege gemacht hätten. Als sich Wilhelm II. von der Dame verabschiedete, sagte er: „Wohlan, Ich werde Ihnen einen Besuch in Paris abstaten.“ Die Dame lächelte, aber der Kaiser wiederholte: „Ja, Ich ver- sichere Sie, Ich werde in kurzem kommen und Ihnen

einen Besuch in Paris abstaten.“ Diese Bemerkung, anderen Personen gegenüber wiederholt, scheint den Ausgangspunkt der Gerüchte, welche in Betreff der Reise in Umlauf sind, gebildet zu haben.

— Die Central-Vorstände deutscher Innungs-Verbände haben an den Reichstag wiederum eine Petition gerichtet, in welcher sie um gesetzliche Einführung von Legitimationspapieren für die gewerblichen Arbeiter aller Altersklassen bitten.

— Die Nachricht der Londoner „Times“, daß Breslau in der Art von Paris befestigt werden solle, wird von der „B. Z.“ dementirt. Nach „anzuständiger Stelle“ eingezogenen Erkundigungen fehle dazu z. B. jede thatsächliche Unterlage. Allerdings werden seit Anfang dieses Jahres an der Peripherie der Stadt etwa 11 Magazine für den Fall der Konzentration von Truppen um Breslau errichtet. Wer diese militärischen Bauten für Festungen hält, verräth eine gänzliche Unkenntniß des heutigen Befestigungswesens.

— Amerika. Einer Kundmachung des Präsidenten Harrison zufolge wird die Weltausstellung in Chicago am 1. Mai 1893 eröffnet werden und bis zum letzten Donnerstag im Oktober desselben Jahres geöffnet bleiben. Namens der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten ladet der Präsident alle Nationen der Erde ein, sich an der Ausstellung, welche dazu bestimmt sei, ein hervorragendes Ereigniß in der Menschengeschichte — die Entdeckung Amerikas durch Columbus — zu feiern, nach besten Kräften zu betheiligen.

Sächsische Nachrichten.

— Auf der Oststraße in Chemnitz wurde am Dienstag Nachmittag ein 9 Jahre alter Knabe, wel-

cher auf dem Nachhauseweg von der Schule sich befand, von einem bis jetzt noch unbekanntem, ungefähr 15 Jahre alten Knaben angeblich ohne alle Veranlassung in den Unterleib gestochen. Der verletzte Knabe mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Thäter entfloß.

— Am 1. Feiertag Vormittag wurde in einem Gasthaus in Chemnitz ein Mann erhängt aufgefunden. Derselbe war am Abend zuvor in Begleitung eines vier Jahre alten Kindes dort angekommen. In dem Verstorbenen wurde nach den Papieren, die er bei sich hatte, ein Tuchmacher aus Grimmitzschau erkannt. Das Kind wurde in das Kinderversorhause gebracht.

— Zwickau. Am 24. d. Mts. Abends 3/4 10 Uhr haben ungefähr 20 Personen, Männer und Frauen, den um diese Zeit noch unverschlossenen Vorhof der hiesigen Strafanstalt betreten und hat alsdann der Führer dieser Gesellschaft erklärt: „Im Namen Jesu, öffnet die Thore!“ Wie sich ergab, waren diese Leute von der religiösen Wahnidee erfüllt, der jüngste Tag breche an und der heilige Vater habe sich ihnen offenbart und sie berufen, ihre gefangenen Brüder zu besuchen. Ohne irgend welche Störung sind diese Leute alsbald wieder aus dem Vorhof der Anstalt entfernt, der Führer derselben aber durch inzwischen herbeigeholte Schutzeleute der hiesigen Polizei-Verwaltung übergeben worden.

— Am Sonnabend, den 27. ds. M. ist an der Maschine des Nachm. 3 Uhr 35 Min. von Leipzig nach Reichenbach i. B. Hof verkehrenden Personenzugs während der Fahrt zwischen Gschütz und Grimmitzschau ein Radreifen gebrochen. Der Zug mußte deshalb durch eine Rangirmaschine nach Gschütz zurückgebracht werden und konnte erst, nachdem

eine sofort beordnete anderweite Maschine zur Stelle war, mit ungefähr 1 1/2 stündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Irgendwelche Verletzungen von Menschen oder Betriebsstörungen hatte das Vorkommnis nicht im Gefolge.

Der Arbeitsmangel in der Stickerie hat das Central-Komitee des Centralverbandes der Sticker der Ostschweiz und des Borarlbergs veranlaßt, zu beschließen, daß vom 1. Januar ab nur noch fünf Tage in der Woche gearbeitet wird. Als derjenige Tag, an welchem nicht gearbeitet werden soll, ist der Sonnabend bestimmt worden. Dieser Beschluß stößt in dortigen Stickerkreisen vielfach auf Widerspruch. Man hätte lieber gesehen, wenn der Arbeitstag um 1 1/2—2 Stunden gekürzt und so die 10stündige Arbeitszeit eingeführt worden wäre. Das in Rapperswil erscheinende Organ des Verbandes schreibt u. A.: „Daß Arbeitsmangel vorhanden, ist leider nur zu wahr, und läßt sich die Sache leicht erklären auf die bezüglichen Vorgänge. Hätte sofort nach der letzten allgemeinen Krise eine 10stündige Arbeitszeit Platz gegriffen, so wäre dieser Arbeitsmangel vielleicht nicht eingetreten oder doch wenigstens nicht mit solcher Intensität. Darin war man sich einig, daß eine tägliche Verkürzung vielleicht von 1 1/2 Stunden viel richtiger wäre, als einen ganzen Tag per Woche feiern, mit letzterem kann man sich absolut nicht befreunden, und ist es der allgemeine Wunsch, daß mit der Einführung des 10stündigen Arbeitstages nicht mehr länger gezögert werde für unsere Industrie.“ — Im Vogtlande herrscht in der Stickerie seit dem Frühjahr dieses Jahres auch ein schleppender Geschäftsgang, doch sind die Handstickmaschinen immer noch voll beschäftigt gewesen.

Zur Ausführung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes schreibt ein Landgeistlicher: Es war und ist ein schweres Stück Arbeit, den einfachen Landbewohnern, von denen viele keine Zeitung lesen, begreiflich zu machen, daß ein Gesetz verlangen kann, daß man für das Alter sparen muß. Der erste Einwand, dem man stets begegnet, ist: „Siebzig Jahre wird man in unserem Stande nicht alt; also ist das Geld weggeworfen.“ Etwas verjöhnter wird die Stimmung, wenn man hört, daß die eingezahlten Beträge bei vorzeitigem Tode des Versicherten oder bei Verheirathung der Versicherten auf Antrag zur Hälfte zurückgezahlt werden. Am regsten wird die Theilnahme bei dem Hinweis, daß 70jährige sofort in den Rentengenuß eintreten können, wenn sie nachweisen, daß sie in den letzten 4 Jahren mindestens 47 Wochen jährlich gearbeitet haben und versicherungspflichtig waren. Leider ergibt sich aber, daß eine sehr große Anzahl ländlicher Arbeiter diesen Nachweis nicht zu erbringen vermag, das Gesetz glaubte genug Entgegenkommen zu beweisen, wenn es jährlich 5 arbeitslose Wochen annahm. Dies reicht aber nicht aus für die große Zahl von Arbeitern, die vom Frühjahr, d. h. oft erst Anfang April an, auf Bauarbeit gehen, dann zur Erntezeit diese Arbeit einstellen, um ihr eigenes Stück Feld abzuernnen oder bei den Gutsbesitzern als Vergütung für die geleisteten Spandienste in der Ernte ohne Lohn „Tage thun“, d. h. eine gewisse Anzahl Tage Hilfe leisten. Dann wird wieder Bauarbeit gethan bis zum Eintritt des Winters. Dann folgt eine Unterbrechung von mindestens 3 Monaten, wo sie nur vorübergehend Arbeit finden. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch dieser zahlreichen Klasse von Arbeitern, die wider ihren Willen zu langer Unthätigkeit verurtheilt sind, die Wohlthaten des Gesetzes in der Weise gesichert würden, daß ihnen wenigstens die nachgewiesene Arbeitszeit der letzten 4 Jahre angerechnet würde.

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungs-Formulare) können nach amtlicher Bekanntmachung noch bis zum 31. Januar 1891 zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar 1891 verlieren die älteren Postwerthzeichen ihre Gültigkeit. Es soll indes gestattet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwerthzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht; die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und 1/2 Pfennig für jedes gestempelte Streifband baar erstattet. Der Umtausch der Postwerthzeichen gegen neue wird an den Postschaltern bewirkt. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Werthzeichen älterer Art zur Auflieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben oder, wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden. Vom 1. April 1891 ab sind die Verkebrsanstalten zum Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr befugt.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. Dezember. (Nachdruck verboten.)  
Daß selbst „die Kleinen“, wenn sie mit Energie vorgehen, „den Großen“ gefährlich werden können, beweist der 30. Dezember 1880. An diesem Tage nahmen die Boeren in Transvaal Pretoria und zwangen die englische Besatzung, sich zurückzuziehen. Das war das Ende der englischen Gewalttherrschaft

über ein freies Volk, dessen heldenmüthige Vertheidigung seiner Unabhängigkeit überall die größten Sympathien fand, vor allem in Holland und Deutschland. Die Engländer wurden fürchtbar geschlagen und aus dem Lande vertrieben; 1881 wurde Transvaal den Boeren wieder zurückgegeben und eine unabhängige Republik neu constituirt.

31. Dezember.  
Am 31. Dezember 1882 starb zu Paris der bedeutendste Staatsmann des republikanischen Frankreichs, ein Redner ersten Ranges, Leon Gambetta. Er war 1831 geboren, wurde sehr bald einer der tüchtigsten und erfolgreichsten Advokaten und ward 1869 in die Kammer gewählt. Nach kurzer Zeit war er das Haupt der demokratischen Partei und 1870 nach der Catastrophe von Sedan als unumschränkter Minister des Krieges und des Innern Dictator des Landes. Gambetta war, trotz seiner persönlichen und politischen Fehler, zweifellos einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Neuzeit, ein von dem glühendsten Patriotismus befeelter Mann, im Ganzen selbstlos, wennschon nicht frei von der verhängnißvollen französischen Eitelkeit. Selbst seine schärfsten Gegner können ihm das Zeugnis eines selten energischen und tüchtigen Menschen nicht verweigern.

#### Ein weiblicher Schemppolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnskow.  
(13. Fortsetzung.)

Unbehelligt trat nun Mary auf die Straße, wo der Wagen ihrer noch immer harrete.

„Sind Sie da?“ fragte sie ins Dunkle hinein nach dem Kutscher.

„Zu Befehl!“ klang es kleinlaut zurück.

„Fahren Sie mich nach der Stadt zurück. Sollten Sie aber wieder den Verräther an mir spielen, so möchte Sie das gereuen. Was hat man Ihnen denn für eine Geschichte vorgebracht, um Sie zu bestechen?“

„Der Herr, welcher zu mir auf den Hof stieg, sagte, Sie seien seine Frau und hätten sich etwas zu schulden kommen lassen. Er hätte Sie ertappt und brächte Sie, ohne daß Sie es wüßten, nach Hause zurück. Er versprach mir ein gutes Trinkgeld und so fuhr ich denn wohin er wollte.“

„Also, ich werde über die Sache schweigen! Nun fahren Sie mich aber unverzüglich nach Hause.“

Der Wagen hatte sich kaum entfernt, als der Diener sich auch schon wieder aus seiner leichten Betäubung erholte; er rannte die Treppen hinauf nach dem Zimmer, wo der Maskirte noch immer am Boden lag; er war wieder bei Bewußtsein. Der Diener half ihm auf einen Stuhl und nahm ihm die Maske ab.

„Wo ist das Weib, der Teufel von einem Weibe hingerathen?“ fragte er stöhnend.

„Sie ist fort, gnädiger Herr!“

„Fort?“

„Ja, gnädiger Herr!“

„Gab ich Ihnen nicht den strengen Befehl, das Mädchen nicht aus dem Hause zu lassen?“

„Sie betäubte mich; ich war für einige Zeit meiner Sinne beraubt.“

„Ah!“ knirschte Robertson, „sie soll mir trotzdem nicht entgehen.“

Dann ließ er sein Handgelenk von dem Diener untersuchen, der ihn versichern konnte, daß es nur leicht verletzt war.

#### XVII.

Am darauffolgenden Morgen meldete sich die Französin zur gewohnten Stunde bei ihrer Herrin.

Mit finsterner Miene empfing sie diese und ohne weitere Umschweife sagte sie auf englisch zu dem bescheiden ihrer Befehle harrenden Mädchen:

„Ah, sieh da! man wagt wiederzukommen, nachdem man ohne Erlaubniß die Nacht weggeblieben ist!“

Die Jose schüttelte mit dem Kopfe: „Madame vergessen, daß ich nicht englisch kann.“

„Das weiß ich jetzt besser. Sie verstehen mich nur zu wohl. Sie waren gestern Nacht fort und ich wünschte zu wissen, wo Sie gewesen sind.“

Das Mädchen blieb stumm.

„Ich rathe Ihnen, mir zu antworten. Ich bin jetzt davon überzeugt, daß Sie englisch verstehen.“

Noch immer schwieg Lucie still, sie sah nur wie verwundert zu ihrer Herrin auf, der sie bei der Toilette behilflich war.

„Ich weiß jetzt, daß Sie Herr Robertson zu mir ins Haus gebracht hat, damit Sie mich überwachen. Er hat es mir gestern selbst eingestanden,“ begann Julia aufs neue in englischer Sprache.

Keine Antwort.

Julia Harrington verriegelte die Thüren; das Mädchen sah diesem Vorgehen gleichmüthig zu.

Verhaltenes Wuth zeigte sich in dem bleichen Gesicht der schönen Frau, als sie sich jetzt mit drohender Haltung ihrem Kammermädchen näherte.

„Wollen Sie nun antworten oder nicht?“ zischte sie.

„Sind gnädige Frau nicht ganz wohl?“ fragte Lucie auf französisch.

„Da Sie nun einmal an Ihrer Komödie festhalten wollen,“ sagte nun Julia ebenfalls auf französisch, „so will ich darauf eingehen, trotzdem ich weiß, daß Sie so gut englisch sprechen wie ich. Jetzt aber möchte ich endlich wissen, wo sie gestern Nacht gewesen sind?“

„Das kann ich der gnädigen Frau nicht sagen.“

„Rücken Sie doch mit der Sprache heraus; Verstellung nützt Ihnen nichts; ich bin davon überzeugt, daß Sie im Auftrage Robertsons mich ausspioniren.“

„Ich versichere Sie, daß Sie sich irren.“

„Und ich versichere Sie, daß ich Ihnen nicht glaube.“

„Dann kann ich weiter nichts mehr sagen.“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen das Dreifache von dem verspreche, was Ihnen Herr Robertson zahlt?“

„Ich werde nicht von Herrn Robertson bezahlt!“ Die Geduld der schönen Frau schien erschöpft.

Sie wollte sich während auf das Mädchen stürzen, als sie die Klingel an der Entreehör vernahm.

Julia wollte Niemand merken lassen, daß zwischen ihr und dem Mädchen etwas spielte. Sie zog vor, die Untersuchung der Sache auf eine gelegeneren Stunde zu verschieben.

Zu Lucie sagte sie:

„Sollte dies Herr Robertson sein, so erwähnen Sie ja nichts von dem Verdacht, den ich gegen ihn ausgesprochen habe. Stehen Sie zu mir, es soll Sie nicht gereuen.“

„Gnädige Frau können sich auf mich verlassen.“

Julia schob die Kiesel der Thüren wieder zurück und wenige Augenblicke später trat Robertson in Julias Boudoir. Lucie wollte an ihm vorbei, das Zimmer verlassen.

Da hob Robertson drohend seinen verbundenen Arm und hielt sie zurück.

„Die Person bleibt!“ wandte er sich an Julia.

„Ich habe Dir in ihrer Gegenwart einige Fragen vorzulegen.“

Mit einer Miene der aufrichtigsten Bewunderung und Harmlosigkeit sah Lucie von einem zum andern.

„Du hinterlistige Heze, Du!“ schrie Robertson sie an, „da sieh, meinen Arm!“

Julia stieß einen Schrei aus.

„Ich habe Dich immer vor dieser Person gewarnt,“ rief Robertson, „Sie war gestern die ganze Nacht fort, das weißt Du wohl gar nicht?“

„Ich verstehe Dich nicht!“ sagte Julia, während ihr etwas wie eine Ahnung des wahren Sachverhaltes aufzusteigen begann.

„Deine Kammerjungfer war die ganze Nacht weg!“ wiederholte er.

„Das ist nicht wahr! Ich kann bezeugen, daß sie die ganze Nacht zu Hause war!“ behauptete Julia in festem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

— Steht Brüssel in Flammen? fragten sich kürzlich in der Frühe die Bewohner des Viertels Paturages der belgischen Hauptstadt, als sie aus dem Morgenschlummer durch den von den Straßen heraufschallenden Hosenlärm erschreckt wurden. Die Trommeln rasselten, wirre Rufe ertönten, und athemlos stürzten, ebenfalls schreiend, Polizisten die Straßen auf und ab. Die Bewohner eilten an die Fenster, und indem sie ebenfalls zu schreien und zu fragen angingen, vermehrte sich der Lärm und die Verwirrung in's Ungemeßene. Darauf aber war es seitens der Polizei abgesehen. Denn nachdem die Wogen der Erregung sich einigermaßen wieder geglättet hatten, vernahm man die Worte der Ausruf: „Aufgepaßt! Es gilt das Leben einer oder gar mehrerer Personen. Ein Kind hat gestern Abend ein Hausmittel aus der Apotheke geholt. Der Apotheker hat sich geirrt und Gift gegeben!“ Geschehen war Folgendes: Ein Kind hatte am Abend vorher in der Apotheke ein Abführungsmittel verlangt und war vom Lehrling in Abwesenheit des Provisors bedient worden. Als der letztere erfuhr, was der Lehrling in seiner Abwesenheit verkauft, gerieth er in Verzweiflung, denn statt des unschuldigen Hausmittels hatte der junge Mann dem Kinde Gift verabreicht. Der Apotheker, wahnsinnig vor Entsetzen, stürzte in den Häusern umher und forschte nach dem Kinde; doch nirgends hatte man ein solches nach seiner Apotheke geschickt. Verzweifelt eilte der Mann zur Polizei, welche zur Unschädlichmachung des Gifttrankes für den nächsten Morgen schließlich diese Aufrührerscene plante und auch so geschickt in Scene setzte, daß der Erfolg nicht ausblieb. Denn aufgeschreckt durch den Lärm, war auch das betreffende Elternpaar, dessen Kind das verhängnißvolle Mittel erhalten hatte, an das Fenster geeilt, und sie hörten die Ursache des Tumults noch gerade zur rechten Zeit, da der Gifttrank für beide Gatten schon bereitet war.

— Ueber einen skandalösen Vorfall auf dem städtischen Viehhof in Berlin berichtet die „Deutsche Fleischzeitung“: Auf dem Central-Schlachthofe erschien kürzlich ein Stadtmissionar. Eine Horde junger Burschen sperrte ihn in einen der Viehställe ein und verlangte von ihm, daß er dort einen Choral singe. Der Aermste, von der Uebermacht umringt, mußte schließlich der Forderung seiner Bedränger nachgeben, und nun stimmte die faubere Gesellschaft in einer wüsten Weise ein. Damit noch nicht genug, wurde der Missionar in einen Raum geführt, wo die Viehtreiber sich zu erwärmen pflegten, und kam hier aus dem Regen in die Traufe. Er wurde genöthigt, eine Predigt zu halten, die wiederum mit einem Choral-Vers eingeleitet wurde, bei welcher der Redner dann schändlich verhöhnt wurde. Das Fachblatt bemerkt hierzu, daß, wenn man solchem empörenden Unfug nicht entgegenzutreten könne, man den Stadtmissionaren überhaupt es unterlassen solle, den Viehhof zu betreten. Hoffentlich wird den rohen Patronen ein gehöriger Denzettel nicht erspart bleiben.

Bei der ergreifenden Weihnachtspredigt eines wirksamen Kanzelredners schwammen alle Frauen in Thränen. Nur eine nicht, die mit einer Freundin hingekommen war. Als Andere sie darüber zur Rede stellten, erklärte sie: „Was wollen's denn? Ich geh' mit zu dieser Gemeind'!“

**Unnötige Sorge.** Mutter (an ihren Sohn, Studiosus, schreibend): „Soeben lese ich mit Schrecken, daß in Eurer Stadt infolge schlechten Brunnenwassers der Typhus ausgebrochen ist; trinke um Himmelswillen kein Wasser. Deine besorgte Mutter.“

**Starke Zumuthung.** Feldwebel: Refrut Rieseke, man hat in Ihren Taschen einen Liebesbrief gefunden. So lange Sie Soldat sind haben Sie Niemand zu lieben, als Ihre Vorgesetzten. Verstanden?

**Professor des Civilprozesses:** „Herr Kandidat, was wissen Sie von der „Nothfrist“? — Kandidat: „In der Noth frist der Teufel Fliegen!“

**Den Empfehlungen der Frauen** haben die Achten Apotheker Richard Brandt's Schweigerpillen, welche in den Apotheken à M. 1. — erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen u. angetwandt werden.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

Mittwoch, den 31. Dezember 1890, Abends 6 Uhr Eplvefsergottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber.

Donnerstag, den 1. Januar 1891 (Neujahr), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pastor Sieubel. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtsprache hält Herr Diac. vic. Schreiber.

**Chemischer Marktpreis vom 27. Dezember 1890.**

Weizen russ. Sorten 10 Mt. — Pf. bis 10 Mt. 70 Pf. pr. 50 Mt.			
sächsl. gelb u. weiß	9	55	9
Roggen, preussischer	9	20	9
sächsischer	8	60	8
russischer	9	35	9
Braugerste	7	75	9
Futtergerste	7	25	7
Hafer, sächsischer	6	80	7
Hafer, preussischer	—	—	—
Kocherbsen	9	50	10
Roh- u. Futtererbsen	8	50	8
Bohnen	3	—	3
Stroh	2	80	3
Kartoffeln	2	70	3
Butter	2	20	2

**Einladung zum Abonnement.**

Mit der heutigen Nummer schließt der 37. Jahrgang dieses Blattes. Wir laden unsere Freunde in Stadt und Land zu weiterer freundlicher Theilnahme an unserem Unternehmen ein und bitten Bestellungen durch die Post und Boten, soweit diese noch nicht erfolgt sein sollten, unverzüglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung des Blattes vermieden werden.

Die Redaktion und Expedition des „Amts- und Anzeigeblasses“.

**Allgemeine Assecuranz in Triest.**

(Assicurazioni Generali.)  
Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:  
**40 Millionen 758 Tausend 238 Gulden 42 Kreuzer.**  
**Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-**  
**versicherung.**

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.  
Zur Auskunftsvertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent **Emil Zeuner in Eibenstock.**



**Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express!**  
**Postdampfschiffahrt Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen:  
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.  
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.  
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nr. 851 Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wolf in Auerbach.**

**Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.**

Nachdem in der am 28. October 1890 abgehaltenen Generalversammlung die Ergänzungswahl des Ausschusses vorgenommen worden ist, hat dieser in seiner Sitzung vom 17. Dezember 1890 die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters bewirkt und besteht nun aus folgenden sämmtlich in Eibenstock wohnenden Herren:

- Herrn Kaufmann **A. L. Unger** als Vorsitzenden,
- „ „ **A. G. Dörffel** dessen Stellvertreter,
- „ „ **R. Lippert,**
- „ „ **G. G. Seidel,**
- „ Commerzienrath **Hirschberg,**
- „ Kaufmann **W. Dörffel.**

Solches wird hiermit in Gemäßheit von § 39 des Statuts bekannt gemacht. Ferner sind in derselben Sitzung des Ausschusses, nachdem der Stadtrath zu Eibenstock, wiederum die Auslösung von zwanzig der noch nicht im Besitz der Stadtgemeinde Eibenstock befindlichen Gasactien beantragt hat, vom unterzeichneten Directorium folgende Actien ausgelost worden:  
**8 18 32 87 112 180 225 233 331 343 347 373 387 389 402 840 889 947 964 980.**

Die Inhaber dieser ausgelosten Actien werden gemäß § 19 des Statuts hiervon in Kenntniß gesetzt mit der Aufforderung, die in ihrem Besitz befindlichen ausgelosten Actien nebst Dividendenscheinen III und Dividendenscheinen, ausschließlich des am 1. November 1891 fälligen Dividendenscheins 2, zu dessen Zurückbehaltung sie nach § 18 des Statuts berechtigt sind, bis zum 30. October 1891 bei dem unterzeichneten Directorium gegen Empfangnahme der nach § 51 des Statuts ihnen zukommenden Entschädigung einzureichen.  
Eibenstock, den 23. Dezember 1890.

**Der Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.**  
Das Directorium: **Th. Löscher.**

Oesterreich. Banknoten Mark 178,00 Pf.

**Vermiethung.**

Mein in Eibenstock gelegenes, früher Kuhn'sche Grundstück, bestehend aus Wohn- und Maschinengebäude, sowie Garten ist im Ganzen zu vermieten und sofort zu beziehen.

**Carl F. Fiedler,**  
Klingenthal i. S.

**Rusten**

**Heuchhusten**

Brust-, Hals- und Lungenleiden, chron. Katarrhe, Kinderhusten, Heiserkeit und Verschleimung holt man in kurzer Zeit durch das unentbehrlichste

**Hausmittel**

**Böttger's Husten-Tropfen** best bewährtes und seit vielen Jahren mit sicherem Erfolg angewandtes Heilmittel.



Nur echt mit dieser Schutzmarke. In Flaschen à 50 Pf. und grosso à 1 Mk. erhältlich in den meisten Apotheken. In Eibenstock bei Apotheker Fischer.

**Morgen Mittwoch**

halte ich mir grünen Seringen zum Kochen und Baden, 3 Stück zu 10 Pf., ganz frischen Bäcklingen, Bratberingen, Äpfeln, Birnen und dergl. m., feil.

**Fanny Gündel.**

**Zu Festgeschenken**

eignen sich vorzüglich die unter **kgl. Italienischer Staatscontrolle** stehenden italienischen Weine der **Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft**

und zwar ganz besonders nachfolgende Marken. Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe No.	Marca Italia	roth,	Tischwein	Mark	1 Flasche	12 Flaschen
1	Vino da Pasto No. 1	„	„	„	0.90	0.85
3	do.	„	„	„	1.05	1.—
4	do.	„	„	„	1.30	1.25
9	Castelli Romani	„	Tafelwein	„	1.55	1.50
13	Lacrina Christi	„	„	„	1.90	1.80
18	Castelli Romani	weiss,	„	„	2.40	2.30
20	Lacrina Christi	„	„	„	1.90	1.80
					2.60	2.50
35	Vino dolce	„	Dessertwein	„	1.90	1.—
25	Marsala	„	„	„	1.90	1.—
30	Vermouth	„	„	„	1.90	1.—
32	Cognac	„	„	„	4.40	2.25

Zu beziehen in Eibenstock bei **G. Emil Tittel.**

**Die Postschule zu Lommachsch,**

die besuchteste Anstalt dieser Art im Königreich Sachsen, beginnt ihren **neuen Kursus am 7. April 1891.** Auskunft ertheilt kostenfrei

**Der Stadtrath zu Lommachsch.**

**Geschäftsbücher**

in allen vorkommenden Mustern empfiehlt **August Mehnert.**

**Einige Tambournerinnen**

für Schnur-Arbeit, Tageslohn 1,50 bis 2 Mt., sucht sofort **Eug. Schmidt.**

**Muschalen-Extrakt**

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der kgl. bayr. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich**, prämiert Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

**Dr. Driflas Haarfärbe-Muschöl,** zugleich feines Haardl, beide à 70 Pf. nebst Anweisung bei **H. Lohmann, Eibenstock.**

Das von Herrn Oberlehrer Beutel bewohnte **Logis** ist anderweit zu vermieten und vom 1. April 1891 an zu beziehen. Frau verw. **Rechtsanw. Müller.**

**Gesucht**

eine tüchtige, eigenständige **Ausbesserin** in Seide bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Auch ist daselbst ein hübsches **Logis** zu vermieten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Ludw. Durst, Kompten, Algäu** liefert franco, fein, frisch: **9 Pfund Landbutter franko M. 9, 9 Pfund Süsrahmtafelbutter billigst, 9 Pfund Molk.-Tafelbutter M. 10,80.**

**Neujahr's-Cigarrenspitzen** empfiehlt **A. Eberwein.**

Unter den diesjährigen Kalendern zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und schöne Bilder der **Sachsen-Kalender** aus. Er kostet nur 50 Pfg. und ist überall vorrätig.

Ein **kleineres Familien-Logis** ist zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

H. Otto.

## Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl

Albin Eberwein.

## Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

## Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzel.

## Ein Bollgatter

mit Zubehör steht billig zum Verkauf in meiner hiesigen Schneidemühle.

Ernst Friedr. Dörffel,  
Eibenstock.

## Echten Cognac

fine Champagne  
Echten Jamaika-Rum  
Punsch- u. Grog-  
Essenzen

empfehlen **Gottfr. Müller,**  
Destillateur.

## Ein einspänniger Tafelschlitten

ist zu verkaufen bei  
**Ed. Wassmann,** Restaurateur  
Schönheide.

## Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

**Alma Haacke**  
**Emil Hagert**

empfehlen sich als Verlobte.

**Weissenfels Leipzig**  
Weihnachten 1890.

## Abreißkalender

von Mey & Edlich empfiehlt billigst  
**August Mehnert.**

## Frankf. Würstel

empfehlen **Max Steinbach.**

Mittwoch trifft

**frischer Schellfisch**  
ein bei **Max Steinbach.**

**Lebende Karpfen,**  
**Schleien, sowie Hasen,**  
**Gänse, Enten, Rehwild**  
empfehlen **Max Steinbach.**

## Jeder Kopfschmerz,

**Migräne** (auch der durch Wein- und Biergenuss entstandene), wird nur durch **Fleib's verbesserte Kola-Pastillen** augenblicklich u. dauernd beseitigt. Schachtel 90 Pf. bei

**Apotheker Fischer,**  
Eibenstock.

Eine **Bluschdecke** mit rothem Futter ist am Sonntag Nachmittag von Wolfgrün bis Eibenstock verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

**G. A. Bischoffberger.**

## Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Genres, empfiehlt in großer Auswahl

**Theodor Schubart.**

## Turn- u. Verein.

Zur Feier des Stiftungsfestes findet am 1. Januar 1891 im Saale des „Deutschen Hauses“ von Abends 8 Uhr an

## Concert und Ball

statt, wozu die geehrten Vereinsangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Eibenstock, 22. Dezember 1890.

**Der Turnrath.**

**NB. Nichtmitglieder, sowie Damen ohne Karte haben keinen Zutritt.** Die Vertheilung der Damenkarten geschieht von jetzt ab durch die Mitglieder selbst. Jede Karte hat nur für ein Vergnügen Gültigkeit. Frauen der Mitglieder bedürfen keiner Karten.

## Muldenhammer.

Zum Neujahrseste empfehle meine großartig angerichtete

## Eisbahn

dem geehrten Schlittschuhfahrenden Publikum.

Hochachtungsvoll **G. Pätzoldt.**

## Restaurant „Zur Post“ Kirchberg.

Empfehle meine schönen, großen Localitäten bei jetziger Schlittenbahn geehrten Herrschaften, Vereinen u. einer geneigten Beachtung.

**Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit. Auf vorherige Bestellung **table d'hôte.** Stallung für 30 Pferde vorhanden.

Hochachtungsvoll

**Robert Gerber.**

## Auction.

Nächsten Montag, als den 5. Januar u. 18.,

von Vormittag 9 Uhr an sollen im Hause der Wittve Schramm (unweit des „Feldschlößchen“ hier) die **Nachlassenschaftsachen** der weil. **Hanriette Unger**, als: verschiedene Möbel, Federbetten, Glas- u. Porzellanfachen, Kleider, Wäsche und dergleichen, sowie das unter der Brandkataster-Nr. 65 befindliche **Hausgrundstück** öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, und werden Erhebungslustige mit der Bemerkung eingeladen, daß das Hausgrundstück **Mittag 12 Uhr** zur Versteigerung gelangt.

**Friedrich Unger's Erben.**

Preisgekrönt mit den ersten Preisen

**Düsseldorfer Punsch-Essenzen**

von Arac, Rum, Ananas, Burgunder u., Specialität:

## Deutscher Kaiser-Punsch

(aus ff. allem Burgunder-Wein). „Geschlich geschützt“ aus der Fabrik von **Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.**

Zu haben bei

**Max Steinbach und G. Emil Tittel.**

## Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Vertreter in Eibenstock: **Herr Paul Beger.**

**Sparkasse Schönheide,** geöffnet jeden **Wochen-**  
tag von 2 bis 4 Uhr  
Nachmittags.

## Appreteur,

erfahren in Appretur von Perlstreifen u. s. w., gesucht. Nur zuverlässige Leute wollen sich melden.

**Paul Heckel.**

## Besonders leistungsfähige Fabrikanten

von

## Gambour-Arbeiten

(namentlich auch **croché** u. **unterlegt**) werden gebeten um Niederlegung ihrer Adressen und **möglichst Proben** mit **äußersten** Cassapreisen unter **X. 2674** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Planen i. Vogtl.

Zu vermieten ist ein

## Logis

**Crotto-Strasse Nr. 125.**

Zur Besorgung der **Legalisationen** amerikanischer Facturen beim hiesigen Consulate empfiehlt sich

**Rudolf Möckel son.**  
in **Annaberg i. S.**

## Kaisers Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt bei **Kuften, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh.** Allein acht zu haben per Packet 25 Pf. bei

**H. Lohmann,**  
vorm. J. Braun.

## Ein zuverlässiger Sticker

wird gesucht.

**Arno Schmidt.**

Mein in der Reihe be-  
legenes **Wohnhaus** mit dazu gehörigem **Feld- und Gartengrundstück**, sowie Stallgebäude und Wasser im Hause, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Käufer direkt an mich wenden.

Eibenstock, 29. Dezember 1890.

**Ernestine verw. Unger.**

## Logis-Vermietung.

Die halbe Etage meines Wohnhauses ist zu vermieten u. sofort zu beziehen.

**K. Ott, Eibenstock.**

Zwei **Kanente** suchen in einer besseren Familie

**gut möblirtes Zimmer** womöglich mit Pension. Offert. unter **X. Y. 20** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Die **Donnerstag-Nummer** gelangt des Neujahrsestes wegen bereits am **Mittwoch Vormittag** zur Ausgabe. Annoncen für dieselbe erbitten wir uns bis spätestens heute, Dienstag, **Nachmittag 3 Uhr.**

Die Expedition.

Hierzu als **Ertrabillage** für die Stadtaulage ein **Prospekt**, betr. einige wichtige Bestimmungen über die **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.**

# Einige wichtige Bestimmungen

über die

## Invaliditäts- und Altersversicherung

### in Form von Fragen und Antworten.

#### I. Invaliditäts-Versicherung.

##### 1) Was bedeutet Invaliditäts-Versicherung?

Es bedeutet, daß in Zukunft jeder Arbeiter, (und jede Arbeiterin) welcher arbeitsunfähig wird, ohne von einem Betriebsunfälle betroffen zu sein, für den er so wie so schon eine Entschädigung oder dauernde Rente von der Unfallversicherung erhält — eine Invalidenrente bekommt.

##### 2) Was wird unter Arbeitsunfähigkeit verstanden?

Wenn der Arbeiter nicht mehr im Stande ist, den dritten Theil seines bisherigen Lohnes zu verdienen.

##### 3) Wie viel bekommt der Arbeiterinvaliden jährlich?

Das richtet sich nach der Höhe des Lohnes den der Arbeiter bisher verdient hat.

I. War der Jahresverdienst bis zu	350 Mk.,	so erhält er	114 Mk. 70 Pfg.	jährlich.
II. " " " "	350 bis zu 550 " "	" " " "	124 " 10 "	" "
III. " " " "	550 " " 580 " "	" " " "	131 " 15 "	" "
IV. " " " "	über 580 " "	" " " "	140 " 55 "	" "

Er kann aber auch mehr erhalten, wenn er längere Zeit seine Beiträge entrichtet. Hat er z. B. fünfzig Jahre seine Beiträge entrichtet, so erhält er

in Lohnklasse	I	statt 114 Mk. 70 Pfg.,	157 Mk.
" "	II	" 124 " 10 "	251 "
" "	III	" 131 " 15 "	321 "
" "	IV	" 140 " 55 "	415 " 50 Pfg.

##### 4) Der Arbeiter muß also für die Versicherung bezahlen?

Ja und zwar für die Alters- und Invaliditätsversicherung zusammen:

wöchentlich in Lohnklasse	I (bis 350 Mk.)	7 Pfg.
" " "	II (bis 550 Mk.)	10 "
" " "	III (bis 850 Mk.)	12 "
" " "	IV (über 850 Mk.)	15 "

Die gleichen Wochenbeiträge muß der Arbeitgeber für seine Arbeiter entrichten. Der Arbeitgeber kann den Wochenbeitrag des Arbeiters bei der Lohnzahlung in Abzug bringen. Derselbe hat die Beitragsmarken bei der Post einzukaufen und in die Quittungskarte des Arbeiters einzulegen. Die Beitragsmarken für Tagelöhner und Tagelöhnerinnen sind von demjenigen Arbeitgeber einzulegen, welcher die betreffende Person zuerst in der Woche beschäftigt. Als erster Wochentag gilt der Montag.

Bemerkte dürfen in den Quittungskarten nicht gemacht werden. Mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten wird bestraft, wer in die Quittungskarten Bemerkte macht.

##### 5) Sind nach Vorstehendem nur Arbeiter (Arbeiterinnen) versicherungspflichtig?

Nein, auch alle diejenigen Personen, beiderlei Geschlechts, sind versicherungspflichtig, welche als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge und **Dienstboten**, ferner diejenigen, welche als Betriebsbeamte, **Handlungsgehülfen** und Lehrlinge, bis zu 2000 Mark Jahresgehalt beschäftigt werden, unter der Bedingung, daß sie 1) 16 Jahre alt sind, 2) Lohn oder Gehalt beziehen und 3) nicht schon invalide sind.

##### 6) Haben auch andere Personen die Berechtigung, der Versicherung beizutreten?

Ja und zwar **selbstständige Betriebsunternehmer**, welche nicht regelmäßig einen Lohnarbeiter beschäftigen und ferner **selbstständige Gewerbetreibende**, die in ihrer eigenen Wohnung im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibenden gewerbliche Erzeugnisse herstellen oder bearbeiten.

##### 7) Unter welchen Bedingungen ist diese Selbstversicherung gestattet?

- 1) Darf der Selbstversicherer noch nicht 40 Jahre alt sein,
- 2) muß er noch im Stande sein, mindestens ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen,
- 3) muß der Selbstversicherer einen Beitrag von 28 Pfg. für jede Arbeitswoche zahlen.

**8) Bekommt jeder, der nach dem 1. Januar 1891 arbeitsunfähig wird, ohne Weiteres eine Invaliden-Pension?**

Nein, er muß 1) das 21. Lebensjahr vollendet haben, 2) wenigstens 47 Wochen seine Beiträge bezahlt haben und 3) muß er nachweisen, daß er 5 Kalenderjahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in regelmäßiger Arbeit gestanden hat.

Wer vor 1891 Invalide geworden, hat keinen Anspruch auf eine Rente.

Der vorhin ad 3 erwähnte Arbeits-Nachweis ist durch eine Bescheinigung des Arbeitgebers zu erbringen, dessen Unterschrift von einem öffentlichen Beamten zu beglaubigen ist. Die Bescheinigungen sind kostenfrei auszustellen.

**9) Muß er denn in den 5 Kalenderjahren ununterbrochen gearbeitet haben?**

Nein, es genügt, wenn er im Ganzen 235 Wochen gearbeitet hat. Wenn er in dieser Zeit zu militärischen Übungen eingezogen wurde, oder durch unverschuldete Krankheit arbeitsunfähig gewesen ist, oder eine Zeit lang — aber nicht über 4 Monate — ohne Arbeit war, weil sein Arbeitgeber für ihn vorübergehend keine Beschäftigung hatte, so wird ihm dies gleichwohl als Arbeitszeit angerechnet.

## II. Alters-Versicherung.

**1) Was bedeutet die Altersversicherung?**

Es bedeutet, daß jeder Arbeiter (und jede Arbeiterin) gleichviel, ob er noch arbeitsfähig ist, oder nicht, wenn er 70 Jahre alt ist, und mindestens für 1 Woche Beiträge gezahlt hat, eine Altersrente bekommt.

**2) Wie hoch ist diese Rente?**

Das richtet sich nach der Höhe des Lohnes den der Arbeiter bisher verdient hat.

1. War der Jahresverdienst	350 Mark,	so erhält er	06 Mark 40 Pf. jährlich
2. " " "	350—550 Mark	" " "	134 " 60 " "
3. " " "	550—850	" " "	162 " 80 " "
4. " " "	über 850	" " "	191 " — " "

**3) Bekommt jeder Arbeiter, der nach dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr vollendet hat, eine Jahresrente?**

Ja, er muß aber nachweisen, daß er 3 Jahre vorher, mindestens 141 Wochen hindurch in Arbeit gestanden hat.

**4) Wenn er nun dazwischen krank war, oder seine Arbeit aussetzen mußte, weil sein Arbeitgeber für ihn nichts zu thun hatte?**

War er in dieser Zeit ohne eigenes Verschulden länger krank, oder hatte sein Arbeitgeber (aber nicht über 4 Monate) keine Arbeit für ihn, so wird dies gerechnet, als ob er gearbeitet hätte.

**5) Wie ist es denn mit den Arbeitern, welche schon vor 1891 das 70. Lebensjahr erreicht haben?**

Sie bekommen ohne Weiteres die Altersrente, müssen aber den oben Frage 3 erwähnten Nachweis erbringen.

**6) Hat der Arbeiter für die Altersversicherung nichts zu zahlen?**

Wenn er schon 70 Jahre alt ist, hat er nur für 1 Woche den Beitrag zu leisten, sonst muß er bis zu diesem Alter wöchentlich die bereits genannten Beiträge bezahlen.

**7) Wenn nun der Arbeiter, der seine Beiträge gezahlt hat, vor Vollendung des 70. Lebensjahres stirbt.**

So bekommen seine Frau und seine Kinder unter 15 Jahren, auf Wunsch die Hälfte der gezahlten Beiträge zurück; der Verstorbene muß aber bereits mindestens während 5 Beitragsjahren Beiträge bezahlt haben. Die Kinder unter 15 Jahren einer versicherten Frauensperson, welche 5 mal 47 Wochenbeiträge bereits geleistet hat, erhalten die Hälfte der geleisteten Beiträge zurück.

**8) Was geschieht, wenn eine Arbeiterin heirathet?**

Sie kann gleichfalls verlangen, daß ihr die Hälfte der gezahlten Beiträge zurückgegeben wird; doch muß sie ihren Anspruch binnen 3 Monaten, nach der Verheirathung, anmelden.

**9) Wo meldet man seine Ansprüche an?**

Bei der unteren Verwaltungsbehörde (Oberbürgermeister-Amt) unter Vorlage der Quittungskarte, der ärztl. Bescheinigung über die Invalidität und des Geburtscheines.

**10) Anmerkung.**

Die Angaben der in Vorstehendem aufgeführten Zahlen und Bestimmungen sollen nur allgemeine Anhaltspunkte bieten; bei der großen Verschiedenheit der mannigfachen hier in Betracht kommenden Verhältnisse kann jeder einzelne auftretende Fall wieder kleinere Abweichungen nothwendig machen, die sich aus der Bestimmung des einzelnen Falles und der genauen Einzelberechnung ergeben.